

LGnachrichten



Im Herstellen eines Drachens die besondere, diesem ebenen Objekt innewohnende Geometrie <begreifen>, d.h. typische Eigenschaften des Deltoids kennen lernen (M. Holzer)



Die Schüler der Klasse 3D sollten durch aktives Tun Eigenschaften und Symmetrie eines Drachenvierecks (Deltoids) kennenlernen und Zusammenhänge zu anderen besonderen Vierecken erkennen, aber auch etwas über das Vorkommen solcher besonderer Vierecke erfahren. Nebenbei machten die Schüler(innen) viele Erfahrungen in weiteren Gebieten wie technischer und sozialer Arbeitsorganisation und physikalischen Erfahrungen.

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial
- 3 Pater Dr. Fridolin Marxer SJ
Wir gratulieren
«Gott-lose Welt»
- 4 SCHILF St.Arbogast 2009
- 6 Tanz+
- 7 Schulsportmeisterschaften 2009
Büchersommer
- 8 «Dantons Tod» im TaK
- 9 Erster Preis für die IC
- 10 Känguru der Mathematik am LG
- 11 Elternsprechtag bzw. Matinée
- 12 Letzte Seite

Liebe Leserin, lieber Leser

Spielerisch tänzelt der Drachen an der straff gespannten Schnur in die Luft, der Wind fährt in die Bäume – und fort ist der Drachen, zurück bleibt nur die zerrissene Schnur! Ebenfalls spielerisch erfolgte der Umgang mit Elementen der Fläche von Vierecken im Geometrieunterricht der Klasse 3D bei Dr. Martin Holzer – und so bekam die Klasse auch Anschauungsunterricht mit physikalischen Gesetzen der Kraft und Gegenkraft in Bezug auf die Windstärke. Die Ausbildung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Denkens spielt am LG eine zentrale Rolle – auch wenn die Gewichtung der Fächer nicht immer befriedigt. Es freut mich, dass die LGnachrichten in dieser Ausgabe sogar zwei Beiträge zum Fach Mathematik enthalten und so einen punktuellen Einblick ermöglichen.

Der umfangreichste Artikel dieser Ausgabe gibt Einblick in die Fortbildung der Lehrkräfte am LG, die alljährlich vor den Osterferien in St. Arbogast stattfindet: Im Zentrum stehen Lernplanarbeit und erweiterte Lern- und Prüfungsformen. Weitere Artikel zeigen Beiträge aus dem Unterricht, die Besprechung einer Theatervorstellung im TaK und die vor den Sommerferien hochaktuellen Buchbesprechungen der Bibliothekarin.

Ich hoffe, dass Sie wiederum eine interessante Ausgabe der LGnachrichten geniessen können und wünsche Ihnen und Ihrer Familie gute Erholung in den kommenden Ferienwochen.

Dr. Leo Suter

Pater Dr. Fridolin Marxer SJ

Pater Fridolin hat in den Schuljahren 1984/85 bis 1990/91 als Fachlehrer für Philosophie und Ethik am LG unterrichtet. Sowohl die Schülerinnen und Schüler wie auch wir Kolleginnen und Kollegen schätzten den belesenen, hochgebildeten und kritisch denkenden Jesuiten sehr. Er war einer der ersten Schüler am Collegium Marianum, das er 1946 mit der Matura abschloss. Mit den Maristen-Schulbrüdern blieb er auch nach ihrem Rückzug im Sommer 1991 ins Mutterkloster in Furth bei Landshut verbunden. Im Namen des Rektorats und des Kollegiums haben wir den Schwestern von Pater Fridolin und seinen Nichten und Neffen unsere herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Wir werden ihm an der Schule ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

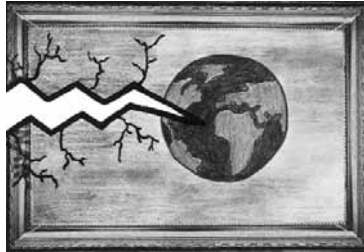
Wir gratulieren

Heinz und Patricia Biedermann zur Hochzeit am 17. April 2009 in Vaduz.

Martin Walch und Barbara Geyer zur Hochzeit am 23. April 2009 in Wien.

Alexandra Kofler und ihrem Mann Christian zur Geburt ihrer Tochter Hannah Sophia am 16. Mai 2009.

«Gott-lose Welt»



Einleitend zum Themenbereich «Religionskritik und Atheismus in der Neuzeit» hat sich die Klasse 7Sa in diesem Schuljahr mit literarischen Texten auseinandergesetzt, die das Lebensgefühl in einer «gott-losen Welt» wiedergeben.

Während Friedrich Nietzsche in seiner Parabel vom «Tollen Menschen» (1882) noch das Entsetzen über den Tod Gottes formuliert – «Das Heiligste und Mächtigste, was die Welt bisher besaß, es ist unter unsern Messern verblutet – wer wischt dies Blut von uns ab?» –, scheint die Nachricht vom Tod Gottes in Wolfdietrich Schnurres Kurzgeschichte «Das Begräbnis» (1946) niemanden mehr zu interessieren. In der trostlosen Atmosphäre des zerstörten Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg, wo das Sterben alltäglich geworden ist und auch das Mitgefühl hat ersterben lassen, merkt nicht einmal mehr der Priester, dass ihm die Lebensgrundlage abhanden gekommen ist. Gottes Tod ruft kaum Reaktionen hervor: «Frag ich einen: «Schon gehört – Gott is gestorben.» Sagt der: «Nanu; heut erst?»» – Anfang der 50er Jahre erschien Friedrich Dürrenmatts Erzählung «Der Tunnel». «Ein Vierundzwanzigjähriger, fett, damit das



Schreckliche hinter den Kulissen, welches er sah (...) nicht allzu nah an ihn herankomme», fährt mit der Eisenbahn zu seinem Studienort und gerät in eine gespenstische Situation. Der Tunnel, in den der Zug eingefahren ist, endet nicht mehr; die Geschwindigkeit des Zuges nimmt stetig zu, der Lokomotivführer ist bereits abgesprungen. «Was sollen wir nun tun?» (...) «Nichts. Gott ließ uns fallen, und so stürzen wir denn auf ihn zu.» – mit diesen Worten lässt der Erzähler die Leser am Ende allein. Das Lebensgefühl dieser Erzählungen haben die Schülerinnen und Schüler in Bilder gefasst: Eine Erdkugel, die nur noch an einem Spinnwebfaden über dem Abgrund hängt (Rafaela Maldonado) oder die aus dem Rahmen zu fallen droht, weil das beschützende Glas des altehrwürdigen Gemäldes zersprungen ist (Jasmin Kranz), sind zwei der Ergebnisse, die dabei entstanden sind.

Renate Gebele Hirschlehner

SCHILF St.Arbogast 2009 – Lernplanarbeit

Der traditionelle interne Fortbildungsanlass aller Lehrpersonen am LG fand auch dieses Jahr wieder in St.Arbogast statt. Das Thema Lernplanarbeit wurde vertieft und stand weiterhin unter der Leitung von Prof. Peter Heiniger (PH Thurgau). Der folgende Text stellt einem verkürzten inhaltlichen Überblick dar.



Rekapitulation: Lernplanarbeit stützt sich auf Lernzielorientierung, z.B. die Bloomsche Taxonomie (vgl. unten). Daraus ergeben sich für die Schule neue Impulse, z.B. das Lernzentrum an der NMS in Bern.

Erweiterter Lernbegriff

Der erweiterte Lernbegriff geht davon aus, dass Lernen in verschiedenen Dimensionen stattfindet:

- Inhaltlich-fachliche Dimension
- Methodisch-strategische Dimension
- Sozial-kommunikative Dimension
- Persönlicher Lernbereich (Raum für interessenbezogene Vertiefung); muss von Schule anerkannt werden

Erweiterter Prüfungsbegriff

Dem erweiterten Lernbegriff entspricht notwendigerweise der erweiterte Prüfungsbegriff. Prüfungen, die diesem Begriff gerecht werden wollen, müssen sich auf die oben genannten Dimensionen abstützen. Es wird nicht mehr prioritär inhaltlich-fachlich geprüft, Aufgaben und Prüfungsformen müssen für alle oben genannten Dimensionen entwickelt werden. Der Ansatzpunkt für die Prüfung ist das Lernziel. Es braucht verschiedene Formen von Lernzielen für die diversen Dimensionen! Sie sollen klar formuliert

werden, damit die Schülerinnen die Ziele klar nachvollziehen können.

Es ist erwiesen, dass gute schulische Leistungen eng mit guten Beziehungen zwischen den Lehrpersonen und Schülerinnen zusammenhängen, dabei ist der individuelle Kontakt zu jeder Schülerin von Bedeutung. Das AVI/LAVI Modell ermöglicht der Lehrperson, seine Schülerinnen möglichst individuell und genau (objektiviert) kennen zu lernen. Der persönliche Kontakt zu den Schülerinnen braucht natürlich viel Zeit. Deshalb ist es grundsätzlich sinnvoll, Lernplanarbeit zu machen. Diese Lernform ermöglicht es der Lehrperson, diese Freiräume zu schaffen. Die Aufträge erfolgen schriftlich, klar formuliert und mit der notwendigen Infrastruktur.

Bloomsche Taxonomie

Die Überarbeitung der Taxonomie stützt sich auch auf erweiterte Lehr- und Lernformen ab (vgl. Grafik unten).

Die soziale und persönliche Dimension finden wir in allen Bereichen der Taxonomie. Neben diesen genannten Ebenen sind auch emotionale, kinesiologische Dimensionen bekannt (Bloom befasst sich primär mit kognitiven Bereichen). Die Taxonomie ist aufbauend. Auch im Gymnasium werden

Bloomsche Taxonomie Wissens- Dimensionen	Kognitive-Prozesse-Dimensionen					
	1 Erinnern	2 Verstehen	3 Anwenden	4 Analysieren	5 Bewerten	6 (Er)schaffen
A) Faktenwissen						
B) Begriffliches Wissen						
C) Verfahrens- orientiertes Wissen						
D) Metakognitives Wissen						

AI/BI etc. verwendet. Der Unterricht muss aber darüber hinausgehen. Das System bietet die Möglichkeit, sich bewusst zu machen, welche Lernziele als grundlegende Punkte für alle Schülerinnen gelten und welche Ziele weiterführend, z. B. als Vertiefung, angeboten werden sollen. Dabei gibt es verschiedene Variationsformen: So kann man beispielsweise diverse Lernziele auf verschiedenen Stufen (1–6) und Ebenen (A–D) ausformulieren und definieren, wie viele von welchem «Topf» erfüllt werden müssen.

Selbständiges Arbeiten heisst nicht, alleine zu arbeiten, sondern Verantwortung zu übernehmen für sein eigenes Lernen. Unsere Schülerinnen müssen also Haltungen erlernen, damit sie mit diesen Möglichkeiten umgehen können und auch die notwendigen Hilfsmittel nutzen lernen. Diese Ziele bringen der Schule einen Mehrwert, sie sind mehr als Schule im Sinn von «Dienst nach Vorschrift». Es ergibt sich eine veränderte Fragestellung: Habe ich die Sache gemacht – versus – habe ich das Lernziel erreicht? Bei all dem muss Folgendes beachtet werden: «Lernen ist ein Prozess, der an den Grenzen stattfindet (Fördern durch Fordern). Diesseits der Grenze lernt man nicht, es ist Selbstbestätigung!» (Heiniger)

Das Angebot zur Unterstützung der Schülerinnen muss über die Nachfrage bei den Lehrpersonen hinausgehen. Das bedeutet, dass man sich diverse Strategien ausdenken muss, welche die Schülerinnen in ihrer Arbeit unterstützen.

TIPPS zum Umgang mit Texten:

die SQ3R Methode

Die von F. P. Robinson (1946) entwickelte SQ3R-Technik stellt die wohl bekannteste

Lesestrategie dar: Sie kombiniert verschiedene Einzeltechniken miteinander, um ein vertieftes Textverständnis zu ermöglichen.

- S Survey** Überblick (Inhalt und Struktur)
- Q Question** Fragen, Erwartungen an den Text: W-Fragen
- R Read** Lesen als aktiver Verarbeitungsprozess
- R Recite** Inhalt abschnittsweise rekapitulieren
- R Review** zusammenhängenden Gesamtüberblick gewinnen

Nach dieser Methode wird der Text als Arbeitspapier bearbeitet, d. h. mehrfarbig markiert, mit Randnotizen versehen, Kurzkomentaren, Verweisen, etc.). Anschliessend daran kann ein Mindmap, Conceptmap, Compad oder eine Zusammenfassung erstellt werden, die Form des Stoffes wird anders dargestellt (Transformation).

Beurteilung

Es wird unterschieden zwischen summarischer (zusammenfassend, Noten) oder formativer (Wortbeurteilung, Qualität) Beurteilung. Formative Beurteilungen könnten wie folgt erfolgen:

- +2** auf gutem Weg, begriffen, kann selbständig weiter machen
- +1** auf gutem Weg, hat noch Mängel, noch einmal zeigen
- 0** Wesentliches noch nicht verstanden, klar korrigieren und wieder zeigen
- 1** Grosse Probleme, Wesentliches nicht verstanden, noch einmal anfangen
- 2** erfüllt Anforderungen nicht, selbst nach Gespräch mit LP; ist vielleicht am falschen Ort

Die LP führt eine Übersicht, auf welcher jede Aufgabe und jede Schülerin aufgeführt ist. Somit kann dort die Leistung und der Prozess festgehalten werden. Die Form könnte sicherlich auf eine Note übertragen werden. Die Beurteilung soll aber klar abgegrenzt werden vom selektiven Bereich. In dieser Phase wird gefördert und die Schülerin hat die Möglichkeit sich zu verbessern. Psychologisch ist dies wichtig. Natürlich kann man hier verschiedenste Variationen ableiten oder entwickeln. Es ist wichtig, ein effizientes Kontrollsystem zu entwickeln, damit intensiv gearbeitet werden kann.

Mögliche Umsetzung

Die kurze Inputphase wurde vertieft in Gruppenarbeiten zu verschiedenen Fächern und Fachbereichen. Ziel war es, möglichst konkrete Ideen für den Unterricht zu entwickeln. Lernplanarbeit ist ein zukunftsweisendes, anspruchsvolles Konzept, das befriedigend didaktische Fragestellungen beantworten kann und ein grosses Entwicklungspotenzial besitzt – das allerdings auch neue Herausforderungen stellt. Gerne hätte das Kollegium der Lehrerinnen und Lehrer zusätzlich einige exemplarische Beispiele kennengelernt.

*Christian Marti, Prorektor
Leo Suter*

Tanz+

Im Rahmen des Faches Sport haben die Schülerinnen der Klassen 5Mb, 5Na und 5Sa an einem Projekt teilgenommen. Sie wurden begleitet von ihren Sportlehrerinnen Christa Kessler und Martina Egli.



Gemeinsam mit unseren Sportlehrerinnen und zwei Tänzerinnen der Tanzgruppe «Bewegungsmelder» haben wir, die Klassen 5Mb/Na und 5Sa, am Projekt «Tanz+» teilgenommen. Die Idee war, die Besucher des Familientages zum Mit-Bewegen zu motivieren, indem wir ihnen kurze Bewegungssequenzen zeigen wollten.

Während einiger Sportlektionen haben die zwei professionellen Tänzerinnen uns einen kleinen Einblick in die Welt des Tanzes gegeben. Dabei waren sie ein bisschen streng, was wir jedoch verkraften konnten. Wir waren alle erstaunt, als man uns mitteilte, dass wir ohne Musik tanzen würden. Zuerst klang diese Idee für uns ein wenig absurd. Nach und nach verstanden wir aber, was damit gemeint war: Unsere Aufgabe war es, in kleinen Gruppen Linedances zu «erfinden». Schon nach kurzer Zeit hatten wir genügend Ideen, um sie alle in einem Tanz zu vereinen. Motiviert machten wir uns an die Arbeit den Tanz einzustudieren. Nebenbei befassten wir uns mit Rhythmen und Klän-

gen, die wir mit unserem eigenen Körper erzeugten. Da wir eine grosse Gruppe waren, war es schwer, immer synchron zu sein. Mit der Hilfe unserer Sportlehrerinnen und den zwei Tänzerinnen gelang es uns jedoch zum Schluss. Am Tag der Mitmach-Aufführung versammelten wir uns alle im TaK in Schaan. Wir hatten noch kurz Zeit, um eine letzte Probe durchzuführen, bevor die ersten Besucher eintrafen. Zuerst animierten wir die Leute zu einer Art Rhythmuspiel, bei der sie eifrig mitmachten. Anschliessend gab es zwei Stationen, bei denen die Besucher sich einbringen konnten. Die Leute waren interessiert an dem, was wir für sie vorbereitet hatten. Ich denke, es machte auch den Besuchern Spass mit uns zusammen zu tanzen. Im Anschluss an diesen Sonntagmorgen waren wir alle zu einem Sandwich eingeladen. Ohne allzu grossen Aufwand konnten wir den Besuchern einen neuen Einblick in die Welt des Tanzes und des Rhythmus geben.

Fabienne Maag, Melanie Thaler, 5Mb

Schulsportmeisterschaften 2009



Am Samstag den 4. April 09 fanden die Schulsportmeisterschaften der weiterführenden Schulen Liechtensteins statt. Die 1. Klassen spielten Unihockey im SZM II und die 2. Klassen Basketball in den Gymnasiumhallen.

Beim Unihockeyturnier nahmen zwei Mädchen- und vier Bubenmannschaften teil. Diese Teams haben sich sehr gut geschlagen und konnten bei der Kategorie Knaben die Plätze 1 und 3 erkämpfen. Ein LG-Mädchen-Team schlug im Finalspiel das Team der Oberschule Triesen und konnte somit den Titel verteidigen. Ebenso war unsere Schule beim Basketballturnier mit fünf Mannschaften sehr gut vertreten. Von den vier Mädchen-Teams konnte sich die Klasse 2A mit viel Kampfgeist im Finalspiel gegen die Realschule Triesen klar durchsetzen.

Herzlichen Glückwunsch an alle Mannschaften und danke für ihren Einsatz.

Das Sportteam

Büchersommer

Daniel Zahno:

Die Geliebte des Gelatiere

Avise, der Venezianer, ist schon seit der ersten Klasse fasziniert von der geheimnisvollen Noemi. Eines Tages ist sie plötzlich verschwunden. Um nicht immer an Noemi denken zu müssen, wendet sich Avise mit vollem Einsatz dem Sport zu. Im Sommer arbeitet er in einer Gelateria. Er ist fasziniert vom Eis und lernt diese Arbeit von Grund auf. Später führt Avise sein eigenes Geschäft. Trotz der vielen Arbeit und einer Freundin kann er Noemi nicht vergessen. Eine schwere Krankheit zwingt ihn, sein Geschäft aufzugeben und er macht sich auf die Suche nach Noemi.

Daniel Zahnos Erstling ist süß und einzigartig, wie das Vanilleeis, das Avise und Noemi verbindet.



Gabi Krestlehner: Charlottes Traum

Charlottes Eltern haben sich getrennt. Jetzt muss sie sich um ihre kleinen Brüder kümmern. In der Schule läuft's auch nicht rund, da Charlotte eine Klasse wiederholen

soll. Die neuen Mitschüler halten nichts von einem Neuzugang und lassen Charlotte ihr Misstrauen und ihre Ablehnung deutlich spüren. Charlotte hat nicht viel Zeit, sich darüber zu ärgern, denn gleich zwei Jungs aus der Klasse bemühen sich um sie. Die Liebe ist doch viel komplizierter, als Charlotte dachte.

Gabi Krestlehner ist Lehrerin in Linz und bekam mehrere Auszeichnungen für ihr erstes Buch. Es ist ihr ein berührendes, temporeiches und bittersüßes Werk gelungen.



Ranga Yogeshwar: Sonst noch Fragen?

Woher stammt der Begriff 08/15? Mögen Stechmücken Käsefüsse? Warum sind Kanaldeckel rund? Solche und ähnliche Fragen aus dem Alltag beantwortet Yogeshwar Ranga. Er ist Diplomphysiker und arbeitete als Wissenschafts-Redakteur, dann als Leiter der Programmgruppe Wissenschaft. Jetzt ist er freiberuflich tätig, er entwickelte Sendungen wie Quarks&Co. oder Wissen vor 8.

Ursula Oehri, Bibliothekarin

«Dantons Tod» im TaK – eine Theaterkritik

«Dantons Tod» (1835), so heisst ein anspruchsvolles Drama, in dem der junge Georg Büchner einen entscheidenden Abschnitt der Französischen Revolution auf die Bühne stellt. Zentrales Handlungsmoment ist der Konflikt zwischen Danton und Robespierre, zwei Jakobinern, die nicht nur einen unterschiedlichen Lebensstil pflegen, sondern auch in politischer Hinsicht konträre Meinungen vertreten. Nach der mehrwöchigen Erarbeitung des Dramas im Deutschunterricht besuchten die Klassen 6Sb und 6Wa die Inszenierung des Stückes durch das «Theater an der Ruhr» im TAK.
Renate Gebele Hirschlehner



Am 1. April fanden wir uns um 19:45 Uhr im Foyer des Theaters am Kirchplatz ein. Zu dieser Zeit wäre ich ja eigentlich viel lieber im Rheinparkstadion gewesen, um das Länderspiel zwischen Russland und Liechtenstein mitzuverfolgen – nein, kein Aprilscherz...

Die Theateraufführung war für mich dennoch eine interessante Erfahrung, da ich sehr überrascht über die Umsetzung von Büchners Vorlage war. Das ganze Schauspiel wirkte grotesk: mit schrillen Farben, extremen Charakteren, Affenmasken und nervenaufreibender Musik. Letztere wurde stark zur Untermalung der Atmosphäre und der seelischen Zustände der Charaktere eingesetzt. Das Bühnenbild war sehr einfach gehalten, was bezeichnend für das moderne Theater ist, und bestand nur aus einem grossen kastenartigen Schaustellerwagen, dessen Funktion während des Stückes variierte. Interessant fand ich die Kleidung der Darsteller – das bunte Volk

auf der einen Seite, dagegen Robespierre und Danton bzw. ihre Anhänger in Grau als todesnahe Führerfiguren auf der anderen. Die Revolutionäre wurden dadurch als Instrumente der Revolution gezeigt; die Revolution macht sie und nicht sie die Revolution.

Am stärksten war dies bei Robespierre zu sehen. Er wirkte verzweifelt und wie eine leere Hülle, welcher der Inhalt ihrer Reden vorgegeben wurde. Durch religiöse Bezüge wie das Kreuz wurde er als Märtyrer dargestellt. Danton hingegen wirkte am Anfang des Stückes erhaben, selbstbewusst und objektiv. Von seinem hohen Ross herab schaute er wie ein Nachrichtensprecher gleichgültig auf das Szenario, als ob es ihn sowieso nichts angehe. Gegen Ende des Stückes wurde er jedoch immer verzweifelter. Diese schauspielerische Leistung fand ich persönlich herausragend. Auffallend war auch, dass nur die wichtigsten Textstellen als Fragmente übernommen

Erster Preis für die IC beim «Experiment Nichtrauchen»

und darum ein neuer Kontext gesponnen wurde, der nur noch in den Grundzügen an die Vorlage erinnerte. Trotzdem und obwohl das Schauspieleraufgebot halbiert worden war, schaffte es die Inszenierung, die Stimmung und die intendierte «Message» des Dramas zu vermitteln: eine Revolution, die sich an ihrem Wendepunkt befindet und zum Scheitern verurteilt ist.

Den Höhepunkt der grotesken Darstellungen stellte für mich der «Affentanz» dar, der gleich zu Beginn das ganze Schauspiel vor der Guillotine nochmals an Absurdität überbot. Auffallend war auch, dass der Dramaturg dem Volk eine viel grössere Rolle zukommen liess als Büchner selbst. Die Revolutionäre wirkten hingegen wie Marionetten. Und falls jemand den Film «Star Wars» gesehen haben sollte, so erinnerten mich Robespierre und sein Berater St. Just an «Darth Vader» und «Darth Sidious». Die Ähnlichkeit St. Justs mit «Darth Sidious» lag nicht nur in seiner düsteren Erscheinung – er trug z. B. einen Maulkorb –, sondern auch an seiner Funktion als eigentlicher Kopf hinter dem Komplott gegen Danton. Robespierre und «Darth Vader» sind zwar gegen aussen die Führer und Repräsentanten, doch im Grunde nur die Werkzeuge ihrer Berater.

Florin Hasler, 6Wa



Die Klasse IC nahm erfolgreich am Projekt «Experiment Nicht-raucher» teil. Hier eine Würdigung ihres Versuchs.

Mit grosser Freude nahm die IC am Montag, 25. Mai, einen Bahnreisegutschein in der Höhe von 500 Franken entgegen. Sie gewannen diesen Preis, weil sie erfolgreich bei einem Experiment mitgemacht hatten. Im Experiment sollte herausgefunden werden, ob die teilnehmenden Klassen es schaffen, nahezu ein ganzes Schuljahr keine Zigarette zu rauchen. Die IC war sich sicher, dass sie diesen Test locker bestehen kann.

Mit grossem Stolz hielten die Schülerinnen und Schüler bei der Preisverleihung und Medieninformation den anwesenden Journalisten kleine Grundsatzreferate zu ihrer Einstellung gegenüber dem Rauchen.

Um die Kinder auch davon zu überzeugen, dass man ohne Alkohol tolle Parties feiern kann, haben die Preisverleiher gleich auch den alkoholfreien Jugenddrink «Kennidi» zum Anstossen mitgebracht. Besonders lobenswert war, dass der Mangosaft im «Kennidi» aus fair gehandeltem Fruchtsaft hergestellt ist.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bedanken bei RR Dr. Renate Müssner, Hansjörg Frick, Leiter der Suchtpräventionskampagne und Koordinator der Schulsozialarbeit Liechtenstein und DDr. Esther Kocsis, Beauftragte für Suchtfragen Medien des Fürstentums Liechtenstein und den anwesenden Medienleuten.

Eugen Nägele, Rektor, und Angelika Rusch, Klassenlehrerin IC

Känguru der Mathematik am LG

Alljährlich im März findet der Wettbewerb «Känguru der Mathematik» statt, an dem regelmässig ganze Klassen teilnehmen. Dieser Wettbewerb findet weltweit statt, er will motivieren für mathematisches Denken, das sich nicht ausschliesslich an schulischen Inhalten orientiert.



Nora Heeb (2D, 88.5 Punkte), Lukas Lang (3C, 120 Punkte), Robert Meier (1D, 105.75 Punkte), Kevin Spieldiener (5Na, 88.25 Punkte) (von links nach rechts)

Fast 300 Schülerinnen und Schüler des LG haben am diesjährigen Känguru-Wettbewerb teilgenommen. Beim Känguru der Mathematik handelt es sich um einen Multiple-Choice-Wettbewerb, der jedes Jahr am 3. Donnerstag im März stattfindet. Weltweit nehmen jedes Jahr mehr als 4.5 Millionen Schülerinnen und Schüler teil. Sie müssen in 75 Minuten 30 Fragen beantworten; pro Frage bleiben also im Mittel nur 2.5 Minuten zum Nachdenken. Die Aufgaben sind ganz bewusst etwas anders als normale Prüfungsaufgaben. Sie sollen herausfordernd, nicht aber frustrierend sein! Das erklärte Ziel des Känguru-Wettbewerbs ist die Popularisierung der Mathematik: Es soll durch die Aufgaben Freude an (mathematischem) Denken und Arbeiten (im sehr weiten Sinne) geweckt bzw. unterstützt werden.

Im Rahmen einer kleinen Preisverleihung konnten am LG die jeweils Besten ihres Jahrgangs ausgezeichnet werden.

Eine Aufgabe der Klassenstufen 5 und 6

In unserem Urlaubshotel gibt es 5 Etagen mit jeweils 35 Zimmern. Die 3-stelligen Zimmernummern beginnen mit der Etagennummer, und dann sind die Zimmer von 1 bis 35 durchnummeriert. Bei uns im 2. Stock findet man z.B. die Zimmer 201 bis 235. Mein Vater, der mir oft Knobelaufgaben stellt, fragt mich, wie oft unter allen Zimmernummern dieses Hotels die Ziffer 2 zu finden ist. Das ist

- A)** 64-mal **B)** 96-mal **C)** 100-mal
D) 105-mal **E)** 128-mal

Eine Aufgabe der Klassenstufen 7 und 8

Rudi rätselt. Er muss die Zahlen von 1 bis 4 so in ein 5×5 -Quadrat eintragen, dass niemals gleiche Zahlen nebeneinander

Elternsprechtag bzw. Matinée der Klasse 6Ma

stehen – auch nicht in Feldern, die nur eine Ecke gemeinsam haben. Einige der Zahlen sind vorgegeben. Welche Zahlen passen an die Fragezeichen-Stelle?

- A) nur eine 1 B) nur eine 3 C) nur eine 4
- D) 3 oder 4 E) es geht gar nicht

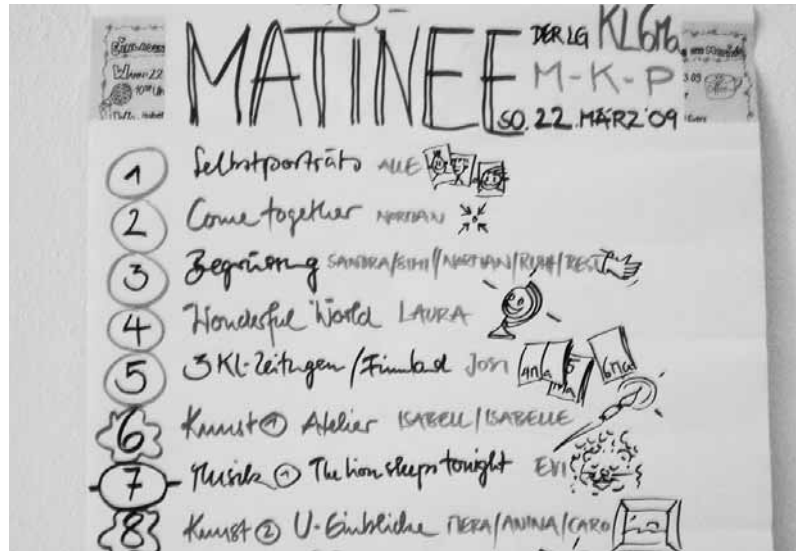
1	2			
3	4			
		2		
				?
2				

Eine Aufgabe der Klassenstufen 9 und 10

Der Zirkusfloh Fred trainiert für eine neue Nummer. Er steht am Startpunkt und führt 10 exakt gleichlange Hüpfen aus. Zuge- lassen sind nur die vier Richtungen rechts, links, vorwärts, rückwärts. Nach jedem Hüpfen kann Fred die Richtung ändern. Wie viele verschiedene Punkte kommen als Endpunkt nach seinen 10 Hüpfen in Frage?

- A) 121 B) 144 C) 400
- D) 441 E) eine andere Zahl

Daniel Oehry



Die Elternsprechtage sind ein fester Bestandteil des Terminkalenders am LG. Die Klasse 6Ma hat diesen Termin in einer ganz besonderen Form wahrgenommen: als Matinée zuhause bei einer Schülerin.

Wir, die Klasse 6Ma, haben auch dieses Jahr wieder einen Elternsprechtag der etwas besonderen Art durchgeführt. Wie schon in den letzten Jahren luden wir auch dieses Jahr die Eltern wieder ein, um unser Jahr gemeinsam Revue passieren zu lassen und unsere Aktivitäten den Eltern vorzutragen. Das Besondere dieses Jahres war, dass wir bei Isabell Evers eingeladen waren, um unsere Matinée dort durchzuführen. Es war wirklich ein sehr gelungener Anlass. Alles fast perfekt organisiert, das Essen war super und erst recht die Leute. Es war wirklich ein gemütlicher <Sonntagmorgenmittag>.

Wir haben unsere Eltern über ganz verschiedene Dinge informiert. Dar-

unter natürlich auch unseren Sprachaufenthalt in Frankreich. Die Künstler unserer Klasse haben über ihre Projekte berichtet und ihre Ausflüge, die sie mit Frau Gschwendtner gemacht haben, und sie haben auch einige ihrer Bilder aufgestellt, welche wirklich sehr gelungen sind. Ein Highlight dieses Nachmittages war sicherlich das kleine Ständchen, das die Musiker aufgeführt haben. Sie haben zwei mehrstimmige Lieder vorgetragen, welche sie mit Herrn Tuor eingeübt haben. Neben diesen zwei Liedern wurde aber auch sonst viel gesungen. Die ganze Klasse war voll dabei.

Hiermit möchte sich die Klasse 6Ma noch mal recht herzlich bei der Familie Evers für ihre Gastfreundlichkeit und ihren Aufwand bedanken und auch natürlich bei allen Eltern, die gekommen sind. Vielen Dank.

Katharina Eberle, 6Ma

Lösung:
 Aufgabe der Klassenstufen 5 und 6: D
 Aufgabe der Klassenstufen 7 und 8: D
 Aufgabe der Klassenstufen 9 und 10: A

Wir bauen einen Klassendrachen

Vor einigen Wochen haben wir in der Klasse 3d ein neues Thema in Mathe begonnen. In Geometrie lernten wir die Vierecke kennen. Das Drachenviereck (Deltoid) wollten wir nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis testen. Unser Lehrer, Herr Holzer, schlug uns vor, einen Klassendrachen zu basteln. Dieser Vorschlag stiess gleich auf Begeisterung bei allen. Jeder von uns brachte verschiedene Materialien mit. Die Auswertung zeigte auch positive Rückmeldungen.



Am 29. Mai 2009 ist es endlich so weit. Nach einigen Überlegungen und Vorschlägen der ganzen Klasse ist die Entscheidung getroffen, wie wir den Drachen gestalten wollen. Einige Jungs beginnen sofort und sägen Holzleisten zu, während die Mädchen bunte Schleifen basteln. Jeder beteiligt sich aktiv am «Unterricht» und es wird an allen Ecken gewerkelt, sodass unser Klassendrachen immer mehr Gestalt annimmt. Alle haben etwas zu tun und auch der Spass kommt nicht zu kurz. Nach ca. einer Stunde ist unser Klassendrache Detlef getauft und bereit für seinen ersten Flug.



Doch der Wind ist so stark, dass unserem Detlef schon nach wenigen Sekunden in der Luft die schwache Schnur abreisst. Detlef fliegt nun unkontrolliert über die Wiese. Zum Glück kann ihn Moris einfangen, das nächste Mal werden wir eine stärkere Schnur verwenden.

Dieser Nachmittag war sehr schön und lehrreich. Alle würden diese Art von Unterricht gerne wiederholen.

Nastasja Zandanell, und Jamina Goop, 3D